Landtafel des Johann Stumpf "Das Ergow"

Autor(en): **Merz, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1975)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658486

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landtafel des Johann Stumpf «Das Ergow»

von Adolf Merz

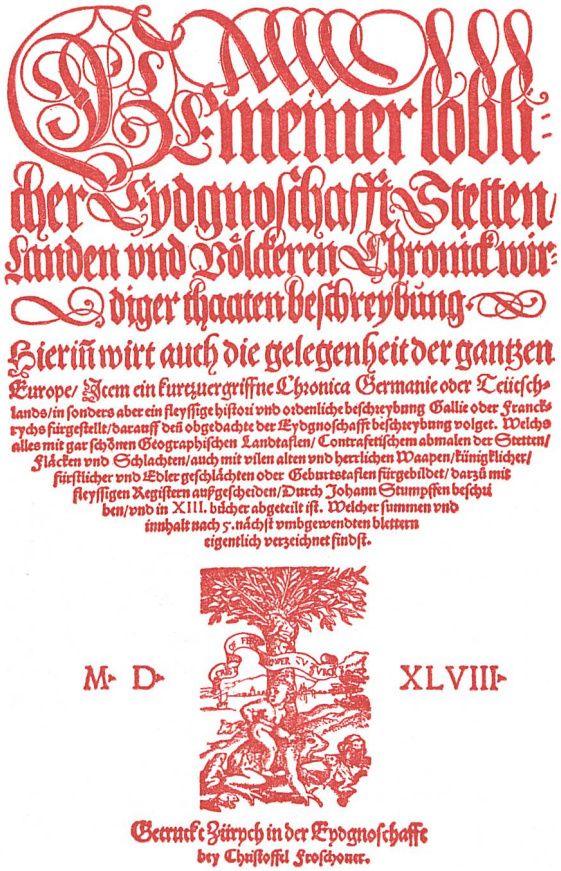
Im Jahre 1548 ist bei Christoffel Froschauer in Zürich eine Beschreibung der Schweiz erschienen, die heute unter dem Namen «Stumpf'sche Chronik» bekannt ist. Der Verfasser sagt im Titelblatt, dass «alles mit gar schönen Geographischen Landtaflen fürgebildet» sei. Die Karten waren bald so sehr gesucht, dass sie bereits 1552 gesondert herausgegeben wurden unter dem Titel Atlas. Dieser Schweizer-Atlas war lange Zeit der erste eines europäischen Staates überhaupt. Es war wiederum das Verdienst des Bibeldruckers Froschauer, dass der Atlas zu einem hervorragenden Holzschnittwerk wurde.

Im Jahre 1942 hat der bekannte Zürcher Historiker Prof. Dr. Leo Weisz den Stumpf'schen Atlas im Verlag Kümmerly und Frey, Bern, neu herausgegeben. Dieser Prachtsdruck ist heute noch im Buchhandel erhältlich.

Die mit Olten verbundenen Herren Kümmerly und Frey, beide Oltnerbürger, haben für die Neujahrsblätter 1975 das von uns gewünschte Blatt VII «Ergow» in höchst liebenswürdiger Weise kostenlos zur Verfügung gestellt (siehe Worte des Dankes).

Der Kartenmacher Johann Stumpf

Der Chronist der Beschreibung der Schweiz und Zeichner der Landtafeln wurde 1500 zu Bruchsal im Bistum Speyer als Kind armer Eltern geboren. Er studierte in Frankfurt, Strassburg und Heidelberg. 1520 trat er in den Johanniterorden ein und wurde 1522 Prior im Ordenshause Bubikon im Zürichbiet, wo er auch als Prediger amtete. Er schloss sich Zwingli an und begann sein Wirkungsfeld im Zentrum der Täuferbewegung. 1529 heiratete er die Tochter des Chronisten Heinrich Brennwald und kam damit in Beziehung zur zürcherischen Geschichtsschreibung. Nachdem er noch als Pfarrer in Stammheim und als Dekan in Stein am Rhein geamtet hatte, zog er sich, halb erblindet, in den Ruhestand nach Zürich zurück. Für seine Verdienste auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung schenkte ihm die Stadt Zürich das Bürgerrecht. Seine bekanntesten Werke sind die Biographie Zwinglis und die Reformationschronik. Sein Hauptwerk begann er 1540, die Schweizerchronik. 1544 durchwanderte er zu Fuss die Schweiz. Er besuchte Archive und Bibliotheken und kopierte römische Inschriften. 1548 veröffentlichte er sein Hauptwerk «beschreibung loblicher Eydgenoschaft» (siehe Titelreproduktion und Seite aus der Chronik). Das Werk beruht auf topographisch-historischer Grundlage. Die damals grössten Schweizer Historiker Tschudi, Vadian und Bullinger unterstützten ihn unermüdlich.


Eine loblicher Eydgnoschafft Stetten/ Landen vnd Völckeren Chronick wirdiger thaaten beschreybung.

Hierin wirt auch die gelegenheit der gantzen Europe/ Item ein kurtzer griffne Chronica Germanie oder Teütschlands/ in sonders aber ein fleyssige histori vnd ordenliche beschreybung Gallie oder Franckrychs fürgestellt/ darauff deß obgedachte der Eydgnoschafft beschreybung volget. Welchs alles mit gar schönen Geographischen Landtaflen/ Contrafettischem abmalen der Stetten/ Flächen vnd Schlachten/ auch mit vilen alten vnd herrlichen Waapen/ küniglicher/ fürstlicher vnd Edler geschlächten oder Geburtstaflen fürgebildet/ darzů mit fleyssigen Registern außgescheiden/ Durch Johann Stumpffen beschriben/ vnd in XIII. bücher abgeteilt ist. Welcher summen vnd inhalt nach 5. nächst vmbgewendten blettern eigentlich verzeichnet findst.

M· D· XLVIII·

Getruckt Zürych in der Eydgnoschaffe bey Christoffel Froschouer.

Die Landtafeln des Johann Stumpf

Wie bereits erwähnt, sind 1552 die Landkarten, genannt Landtafeln, separat als Atlas herausgegeben worden. Prof. Dr. Leo Weisz sel., wohl der beste Kenner der historischen Schweizerkarten und Autor des Standardwerkes «Die Schweiz auf alten Karten» hat die Neuausgabe 1942 durch die Firma Kümmerly und Frey in Bern betreut und mit ausführlichem Text ergänzt. Der Atlas umfasst 12 Karten. Davon sind 3 Gesamtkarten, nämlich «Europa, Germania und Gallia». Die 9 anderen Karten sind Aufnahmen der heutigen Schweiz. Johann Stumpf hat unser Land durchwandert, um es kulturgeographisch kennen zu lernen. Seine Studienreise führte ihn über Schwyz, Berner Oberland, Wallis, Westschweiz, Bern, Solothurn, St. Urban, Aargau. Mit reicher Ausbeute an Auszügen und Abschriften und Korrekturen zu bereits vorhandenen Schweizerkarten kehrte er heim nach Stammheim, wohin er 1543 als Pfarrer gewählt worden war. In der zweiten Hälfte des Jahres 1545 war das neue Werk, das schon als Schreibleistung Respekt einflösst, abgeschlossen. Die 1552 zum Atlas zusammengestellten Karten der Chronik waren sehr begehrt. Jahrzehntelang musste dieser fast jedes Jahr neu gedruckt werden, bis ihn Ende des 16. Jahrhunderts bessere Karten verdrängten. Der Atlas machte die Schweiz nicht nur im Ausland bekannt, sondern brachte die Heimat auch den Eidgenossen näher. Weiteste Kreise des Schweizervolkes bekamen einen Begriff vom eigenen Land.

Das Ergow

Unsere Kartenreproduktion ist das Blatt VII des Stumpf'schen Atlasses. Sie ist beschriftet mit «Das Ergow», später auch mit «Aergow» und zeigt also den Aaregau.

Die Gliederung der Germanen-Stämme in Gaue ist uralt. Von der unteren Aare linksseitig bis an die Birs lag ursprünglich der Augstgau, der sich später in den Sisgau und Frickgau trennte. Zwischen Jura und Aare war der Buchsgau vom Erzbach bis an die Sigger unterhalb Solothurn. Rechtsseitig der Aare vom Brienzersee bis unterhalb Brugg und linksseitig der Reuss bis zur Mündung war der Aaregau erstmals 778 geschichtlich erwähnt. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, d.h. im Jahre 861, wird der Aaregau getrennt in den Ober- und Unter-Aargau, die Murg als Grenze. Johann Stumpf stellt «Das Ergow» von der Grimsel bis zur Reussmündung unterhalb Brugg dar. Er schliesst sogar den Buchsgau und Engelberg ein, das bereits dem Zürichgau zugeschrieben wurde. Wenn man bedenkt, dass die Kartenherstellung ohne jegliche Vermessungsunterlagen erfolgte, gewonnen einzig durch Erwandern und durch Angaben Dritter, so müssen wir staunen, wie gut das Kartenbild gelungen ist. Die Originalkarte ist 30×19 cm gross und hat den Massstab ca. 1:550000. Alle Stumpf'schen Karten sind südorientiert, d.h. Süden ist oben. Die Ortschaften sind durch Gebäude mit Türmen und kleinen Kreisen bezeichnet. Die stilisierten Berge sind durch hintereinander links schattierte zierliche Hügel in Reihen und Gruppen, der Wald durch kleinere oder grössere Baumgruppen dargestellt. Parallel zu den Ufern sind die Seeflächen schraffiert und mit Schiffen geschmückt. Es fehlen die Gradeinteilung und das Strassennetz.

Die Flusstäler sind zum Teil in ihrem Verlauf recht gut gelungen. Die Aare entspringt am Grimselsee. Hier ist auch das alte Spital. Die Zuflüsse scheinen richtig zu sein, auch die daran liegenden Ortschaften, mit Ausnahme von Murgenthal, das rechts der Murg liegt. Erstaunlich ist, dass das Wiggertal zwischen Napf – Zofingen und Aarburg fehlt, wie auch die Dünnern aus der Clus durch den Buchsgau nach Olten. Bei allen grossen und kleinen Mängeln darf «Das Ergow» als ein einzigartiges, hervorragendes, mit primitiven Mitteln erschaffenes Kartenblatt gelobt werden. Johann Stumpf hat der damaligen Eidgenossenschaft ein Werk geschenkt, das heute noch unsere Bewunderung und Hochachtung verdient.

Literatur:

Leo Weisz: Landtafeln des Johannes Stumpf, Neudruck 1942 Kümmerly und Frey, Bern.

Leo Weisz: Die Schweiz auf alten Karten (3. Auflage).

W. Blumer: Bibliographie der Gesamtkarten der Schweiz (SLB).

R. Wolf: Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, 1879.

HBLS

Feller/Bonjour: Geschichtsschreibung der Schweiz, Band I.

Speidel: Beim deutschen Reich (Abschnitt Gaue und Gaugrafen in «Aargauische Heimatgeschichte»).

Seite 45

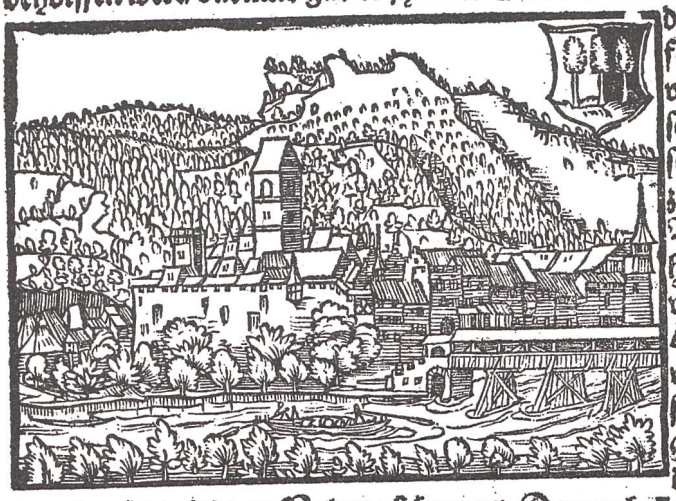
Blatt aus der Stumpf'schen Chronik (1548) mit Holzschnitt, das *Städtchen Olten* darstellend. Der Stadtturm hat noch die Käsbissenform. Die Holzbrücke mit dem Wassertor, die Ringmauer mit dem Hexenturm, sind sehr gut ersichtlich.

Zwüschen Zofingen vñ dem Dorff Köllickon ligt das Dörfflin Savenwyl/hat vor zeiten ein besondern Adel vñ Burgstal gehabt/ sind abgangen: jr wapen findet man zů S. Vrban/ da sie auch wolthäter sind. Diß dörffle ligt in Solothorner gebiet/in der Herrschafft Gößkon. Savenwyl.

Das XXXIIII. Cap.

Gelegenheit vnd wesen der stetten vnd schlösser/Olten/Wartberg/Froburg/Gößkon Werd/Kienberg/Wartenfelß vnd Arow.

Olten/ein kleins Stättlin vnder Arburg am wasser Aar/auff der lincken seyten des Büchsgows gelegen/ist etwan dem bistthum Basel zugehörig gewesen. Anno 1367. hat Bischoff Johans von Basel grosse krieg mit den Bernern/ von wegen der Statt Biel vnd deß Münstertals: von welchen kriegen hernach mehr gesagt wirt. Er machet pündtnuß mit dem Graven von Nidow: vnd damit jhm bemelter Graaff wider die Berner desto lieber beholffen were/darumb gab er jhm die Statt Olten. Als nun der Bischoff sich gerüst hat an die Berner/vnd des Graffen hilff verhoffet/saß der Graff still/als er darzwüschen vernommen daß jm eegemelte Berner in sein Land wolten fallē. Also můß der Bischoff auch abziehen. Vnd in sölchem abzug lag der Graff zu Olten/der wolt des Bischoffs volck nit mehr lassen durch ziehen/damit war der Bischoff vmb die hilff vnd darzu vmb die Statt Olten kommen. Anno 1374. als der Graaff von Nydow vor Büren bey den Engellendern erschossen ward/ist die Statt Olten eerbsweise gefallen an den Graffen von Kyburg/wie dann anderßwo mehr anzeigt wirt/der war des bemeltē von Nydow schwager. Darnach An. 1383. zugen die vō Bern wider den Grafen von Kyburg für Olten/vnd belägerten Graff Berchtolden von Kyburg darinn. Aber sie wurden durch groß vngewitter vnd vnerhörten wulckenbruch vñ rägen (etlich schreyben/aufs Graffen begär durch ein alte Heren angericht) abgetriben/vnd die Statt zuverlassen benötiget. Demnach ist Olten mit samt Wiellispach vnd Erlispurg in der Herrschafft von Oesterreych hand versetzt/die selbig losung stünd dem Bischoff von Basel. Also haben es die von Basel hernach von der Herschafft erlößt. Es ist aber Olten mit der zeit an die Statt Solothorn kommen: durch was mittel weiß ich nit.



Olten etwan Bischöffisch. Etwan Nidowisch. Etwan Kyburgisch. Wirt von Bern belägert. Kommt an' Oesterreich. An Solothorn.

Hinder Olten am Gebirg in Solothorner gebiet/ist die Burg Froburg am Houwenstein gestanden/in der Vogtey Gößkon/darauff vor zeiten die alten Edlen Graffen von Froburg gewonet haben/die sind abgestorben/vnd die veste gebrochen. Sie sind stiffter gewesen zu Zofingen/Werd vnd zu Schöntal/rc. Froburg.

Nit weit von Olten in Solothorner gebiet ist gelegē dz Schloß Hagberg/zwüschē Olten vnd Trimbach/hat besondere Freyherren erhalten/des namens von Hagberg/sind auch mitstiffter zu S. Vrban gewesen/doch mit der zeit abgestorben/vnd das Hauß gebrochen. Hagberg.

Gleich vnder Oltē an der Aar in d' Herschafft Gößkon/ist gelegē die Burg Wintznow in Solothorner gebiet/hat Edelknecht gehabt/auch begaaber des Closters zu S. Vrban/sind mit der Burg abgangen. Wintznow.

Vor Olten vber auff der rechten seiten des wassers im Aergow/nit weit von Zofingen/ligen die alten Schlösser Hohen vnd Nider Wartberg/die wurden bey zeiten des Concilij zů Costentz/Anno 1415. erobert vnd verbrent. Das Ober ist nachmals wider gebauwen/denen von Hallwyl gehörig ligt in der Herrschafft Gößkō Solothorner gebiets/dz vnder ist in der äschen bliben/ligt in Berner Herrligkeit. Wartberg.

Es wurden auch damals erobert die Schlösser Liebegk vnd Trostberg/welche beide schlösser nach bey vnseren tagen in wesen: vnder deren Liebegk etwan deren von Luthernow/jetzund aber H. Marxen E. Hern/Ritter: vñ Trostberg denē vō Halwyl zugehörig ist. Dise zwey schlösser ligen nit weit von ein ander in der Grafschafft Lentzburg/zwüschē Zofingen vñ Halwyl Liebegk. Trostberg.

Vnder Olten bey einer halbē Meyl auff der Lincken seiten der Aar im Büchßgow ligt die herrliche veste Gößkon/vor zeiten ein hof vñ wonung der Freyh. von Gößkon/habē geläbt biß Gößkon.